

Jagdhunde

Niederläufige Bracken	Laufhunde/ Bracken	Vorstehhunde	Stöberhunde	Apportierer	Windhunde
<ul style="list-style-type: none"> → Hasen-, Fuchs-, Dachsjagd → Nachsuchen → Stöbern → Baujagd 	<ul style="list-style-type: none"> → Jagen in Meute oder paarweise bei Hetzjagden → Hasen-, Fuchs-, Dachsjagd → Schweißarbeit → jagen spurlaut 	<ul style="list-style-type: none"> → Vorstehen → Apportieren 	<ul style="list-style-type: none"> → Stöbern (Aufscheuchen von Wild) → Apportieren 	<ul style="list-style-type: none"> → Apportieren auch aus dem Wasser 	<ul style="list-style-type: none"> → Jagen auf Sicht, unabhängig vom Besitzer
Dackel, Westfälische Dachsbracke, Petit Basset Griffon Vendéen	Foxhound, Beagle, Brandlbracke	Pointer, Deutsche Vorstehunde, Setter	Spaniel, Deutscher Wachtelhund	Labrador, Golden Retriever, Spanischer Wasserhund, Wasserspaniel	Afghane, Barsoi, Whippet
gute Nase, je nach ursprünglichem Zuchtziel und ursprünglicher Verwendung Spezialtalente, ausgeprägte Jagdpassion					
<ul style="list-style-type: none"> → starke Jagdpassion → selbstständig 	<ul style="list-style-type: none"> → starke Jagdpassion mit Neigung zum Wildern und Streunen, wenn sie nicht beschäftigt werden → selbstständig 	<ul style="list-style-type: none"> → starke Jagdpassion mit Neigung zum Wildern und Streunen, wenn sie nicht beschäftigt werden 	<ul style="list-style-type: none"> → starke Jagdpassion mit Neigung zum Wildern und Streunen, wenn sie nicht beschäftigt werden 	<ul style="list-style-type: none"> → Neigen zum Verteidigen von Gegenständen, große Wasserbegeisterung 	<ul style="list-style-type: none"> → starke Jagdpassion → sehr selbstständig

Auswahl des Hundes

Die Rassevielfalt bei Hunden ist enorm. Mittlerweile gibt es über 350 durch die FCI (Fédération Cynologique Internationale) international anerkannte Rassen. Nicht zu vergessen außerdem die unüberschaubare Anzahl möglicher Mischungen und Fülle „neuer“ bzw. (noch) nicht anerkannter Rassen. Aus diesem Pool gilt es, einen Hund zu finden. Bei dieser großen Auswahl sollte es leicht sein, einen

Hund auszuwählen, der von der Veranlagung her **ideal in das zukünftige Lebensumfeld** passt und gleichzeitig auch in puncto Fell, Größe und Körperbau den eigenen Vorlieben entspricht oder diesen zumindest sehr nahe kommt.

Zwei Stolperfallen gilt es aber zu meistern: Halten Sie Abstand von unseriösen Quellen, um nicht indirekt dem Missbrauch an Tieren immer wei-

Hunde nehmen ihre Umwelt hauptsächlich über den Geruchssinn wahr.



ter Vorschub zu leisten und lernen Sie, bei den mitunter blumigen Rassebeschreibungen auch zwischen den Zeilen zu lesen. **Vergleichen** Sie Beschreibungen unterschiedlicher Quellen und werfen Sie hierbei ruhig auch einen Blick auf die Liste an Eigenarten oder möglicher Probleme, die diese spezielle Veranlagung aufwirft. Die hier in die Planungsarbeit und Recherche investierte Zeit macht sich später auf jeden Fall bezahlt. Schließlich ist die Wahl eines Hundes eine Entscheidung, die darauf ausgerichtet ist, mit einem sozialen Lebewesen in engem Verband für eine lange Zeit (nicht selten 10 bis 15 Jahre und gelegentlich auch länger) zusammenzuleben.

Rassespezifische Eigenschaften von Hunden

Die rassespezifischen Eigenschaften von Hunden werden durch die Zucht gesteuert. In den verschiedenen Rassegruppen werden Hunde mit einer ähnlichen Veranlagung (oft auch mit einer ähnlichen Zuchtgeschichte oder dem gleichen Zuchtziel) zusammengefasst.

Für die Auswahl eines Tieres ist es wichtig, die zuchtbedingten Grundeigenschaften zu kennen, um zumindest im Groben abschätzen zu können, mit welcher Verhaltensentwicklung zu rechnen ist. Verallgemeinernd kann man zwischen generellen Eigenschaften und gebundenen Eigenschaften unterscheiden. Die Übergänge sind hierbei mitunter fließend, jedoch wird ein Mops niemals die Eigenschaften eines Schäferhundes besitzen.

Tipp
Widerstehen Sie dem spontanen Entschluss, irgendwo einen Hund mitzunehmen, der Ihnen angeboten wird! Informieren Sie sich zunächst, ob dieses Tier von seiner Veranlagung her auch längerfristig zu Ihnen passt.

Generelle Eigenschaften

Generelle Jagdpassion: Hierbei ist die jagdliche Spezialisierung von zusätzlichem Interesse. Sie hat vor allem auf die Ansprechbarkeit in Bezug auf die Sinnesreize (Bewegungen, andere Sichtreize, Geruchsreize oder ortsggebundene Vorlieben wie z. B. Dickicht, Wasser) und das Beuteverhalten sowie den Grad der Eigenständigkeit des Hundes großen Einfluss. Wichtig: Auch „Hüten“ ist eine Jagdspezialisierung.

Generelle Führungswilligkeit: Diese wird in der ursprünglichen Zuchtausrichtung durch die Enge der Zusammenarbeit mit dem Menschen bedingt. Hunderassen, die besonders selbstständig agieren sollten oder die mehr auf die Zusammenarbeit mit ihresgleichen als auf den Menschen angewiesen waren, zeigen sich deutlich eigenständiger (Beispiele: Meutehunde, Herdenschutzhunde, viele Terrier).

Generelle Aktivität: Der Aktivitätsgrad einer Rasse ist eng mit dem ursprünglichen Zuchtziel verknüpft. Alle Hunde, deren Ahnen auf einen hohen Aktivitätsgrad hin selektiert wurden („Arbeitshunde“), möchten auch heute noch körperlich und geistig ausreichend beschäftigt werden. Je nach ursprünglichem Zuchtziel findet man

hier Hunde mit stark unterschiedlichen Talenten.

Generelle Reaktivität: Unter Reaktivität versteht man die Ansprechbarkeit auf Außenreize – also in gewissem Maße die pauschale Reizschwelle. Reaktivität ist eng mit der allgemeinen Erregungslage verknüpft, wobei diese auch über das Haltungs- und Trainingsmanagement stark beeinflusst werden kann. Ein wichtiges Detail ist auch die zuchtgeschichtliche Hauptstrategie in der Reaktionsweise auf Außenreize. Sie spiegelt sich unter anderem darin wider, wie bell- oder konfliktfreudig der Hund generell ist.

Maß der Territorialität: Besonders stark ausgeprägt ist diese Eigenschaft bei vielen sogenannten Gebrauchshunderassen und bei den Herdenschutzhunden – aber auch bei anderen Rassen ist mitunter zuchtgeschichtlich in diese Richtung selektiert worden.

Hunde mit einer starken Territorialität weisen eine höhere Tendenz zur Ressourcenverteidigung auf. Voll ausgeprägt zeigt sich dies aber erst mit dem Erreichen der sozialen Reife. Diese Eigenschaft ist bei Wachhunden stets erwünscht. Für ein friedvolles Zusammenleben im privaten Bereich sind eine besonders gründliche Sozialisation und eine frühe Einflussnahme über positive Trainingselemente in Bezug auf Ressourcen allerdings unumgänglich.

Gebundene Eigenschaften

Körperliche Empfindlichkeit: Manche Rassen sind körperlich empfindlicher als andere. Körperlich unempfindliche Rassen lassen sich Schmerzen weniger leicht anmerken und sind

beispielsweise auch im Spiel oder Training unempfindlicher gegen Rempeleien. Diese Eigenschaft bezieht sich jedoch nur auf die Reaktion, sie bedeutet jedoch nicht, dass Hunde dieser Rassen weniger Schmerzen empfinden! Sie verfügen grundsätzlich über die gleichen Sinneszellen wie andere Rassen auch. Im Allgemeinen zeigen sich solche Hunde in entspannten Momenten toleranter in Bezug auf körperliche Berührungen. Stress führt nämlich einerseits zu einer momentanen Unempfindlichkeit, geht jedoch auch mit einem deutlich höheren Maß an Reaktivität einher!

Soziale Aufgeschlossenheit: Diese „Charaktereigenschaft“ ist in den ersten Lebenswochen in relativ weitem Maße formbar. Die Weichen werden in den ersten 6 bis 12 Lebenswochen gestellt (Stressfeintuning in der Neugeborenenphase, Fülle an Geborgenheitsreizen bis hin zur Sozialisation mit Artgenossen und Menschen, siehe Seite 25). Auch vielfach beschriebene Eigenschaften wie Kinderfreundlichkeit, Anhänglichkeit und Aggressionstendenzen fallen unter diesen Punkt. Es handelt sich hierbei also keineswegs um echte Charaktereigenschaften! Wie stark diese Eigenschaften ausgeprägt sind, hängt hierbei stets von den Vorerfahrungen ab und ist an die Haltungs- und Trainingsbedingungen gebunden.

Auch die soziale Kompetenz im Umgang mit Artgenossen ist vom Grad der Sozialisation und von der momentanen Stressbelastung des Tieres abhängig. Bestimmte Verhaltenstendenzen wie beispielsweise das Anlauern, Anrempeeln oder andere Spielvorlieben

werden aber auch durch die ursprünglichen Verwendungszwecke der Rassen, also den Haupteinsatzzweck der Rassen bedingt.

Lernfreude/Motivationsfähigkeit:

Das Maß der Lernfreude bzw. Motivationsfähigkeit ist mit der Führungswilligkeit eng verwandt, jedoch vergleichsweise stark über das Haltingsmanagement zu beeinflussen. Hunde, die früh gelernt haben, dass Lernen unter menschlicher Führung für sie mit einem persönlichen Erfolg einhergeht, sind leichter für die Zusammenarbeit (zumindest mit ihrer Bezugs- bzw. Trainingsperson) zu motivieren.

Gefährlichkeit: Die Gefährlichkeit eines Hundes hängt von vielen Faktoren ab. Das Maß der Beißhemmung spielt hierbei eine wichtige Rolle. Aber auch der Grad der Sozialisation, die generelle Tendenz zu Ängstlichkeit, die Reaktivität, Territorialität und die momentane Gesundheit des Tieres sind relevante Größen bei der Gefahreinschätzung. Die Gefährlichkeit eines Hundes kann vor allem beim Welpen und Junghund noch maßgeblich über die Haltings- und Trainingsbedingungen beeinflusst werden – eine gute allgemeine Gesundheit vorausgesetzt (siehe Seite 51).

Welpen oder erwachsener Hund?

Für die Ausbildung des Charakters spielen die Aufzuchtbedingungen und die späteren Umwelteinflüsse, unter denen das Tier aufgewachsen ist, eine große Rolle. Bei einem Welpen kön-

Aha !
Die Tendenz zu Ängstlichkeit ist im Gegensatz zur Aggression in relativ starkem Maße genetischen Einflüssen unterworfen. Zusätzlich wird ängstliches Verhalten auch besonders stark durch das Verhalten der Mutterhündin beeinflusst.

nen Sie die Eigenschaften, die er in Zukunft wahrscheinlich entwickeln wird, in erster Linie anhand der (Rasse-)Veranlagung und an den Beobachtungen vor Ort abschätzen. Charakterlich ist dieses Tier aber noch in weitem Maße formbar (siehe auch Check-up-Fragen Seite 19). Bei



Kind und Hund können ein tolles Team bilden.